

# «Wir sind eine Familie»

Der Verein Tschernobylkinder legt an der zweiten HV Rechenschaft über seine drei Standbeine ab

Das Sommerlager im Flumser Haus Margess, Einzelhilfe für besonders Bedürftige und das Sportprojekt in der Ukraine sind die Arbeitsfelder des jungen Vereins: An der zweiten Hauptversammlung hat «Tschernobylkinder» ein erstes Ehrenmitglied gekürt.

• VON AXEL ZIMMERMANN

SARGANSERLAND Prominenter Abwesender war an der Hauptversammlung 2005 der Präsident Dani Oberer. Weil er und seine Frau demnächst zum dritten Mal Eltern werden, leitete sein Bruder Luzi Oberer die Vereinsgeschäfte. Damit war auch sichergestellt, dass der Willkommen wie gewohnt herzlich und rätoromanisch war: Das «buona saira» schallte weit durch das Säli im Restaurant Selva in Trübbach. Weil der Präsident von Wäldenstadt nach Trübbach umgezogen war, ist der formelle Sitz des Vereins Tschernobylkinder mit 750 Spendern neu in der Gemeinde Wartau.

## Hilfe vor Ort wird wichtiger

Im schriftlich vorliegenden Jahresbericht von Dani Oberer heisst es angesichts der anvertrauten ukrainischen Kinder im Haus Margess, der dringend notwendigen Einzelhilfe in der Gegend von Tschernobyl und den Sport- und Schulprojekten vor Ort: «Nichts hat sich am ehrenamtlichen Einsatz geändert. Es gibt nach wie vor nichts Wichtigeres, als transparent und offen für alle zu sein.»

Dani Oberer verspricht dank den jährlichen Ferienlagern in Flums-Kleinberg: «Diese Kinder werden in unseren Herzen bleiben.» Als Beispi-



Er sprüht vor Energie: Vizepräsident Luzi Oberer leitet die Hauptversammlung der «Tschernobylkinder» mit viel Schwung. Und gleich anschliessend wird der Briefversand an die 750 Spender mit Elan erledigt. Bild Axel Zimmermann

le von Einzelhilfen zählt er Stipendien, Schulexkursionen und Familienunterstützungen auf. Dazu gehört der Kauf von vier Ferkeln.

«Zur Freude der Sportlehrer und der Kinder» sei es möglich, in den zwanzig Schulen des Distrikts Lugini in der Ukraine die Turnmatten auszuwechseln. Dieses Projekt kommt in Zusammenarbeit mit der Deza, der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit in Bern, zustande. Drei Vorstandsmitglieder waren kürzlich vor Ort, um das Sportprojekt in Gang zu setzen. Die Freude über das Gelin-

gen war bei den Sponsoren wie bei den Beschenkten riesig.

## Erneutes Lager im «Margess»

Die Jahresrechnung 2005 des Vereins Tschernobylkinder weist 34 000 Franken für Hilfen vor Ort in der Ukraine aus. Budgetiert sind für das erneute Kinderlager im Haus Margess im nächsten Jahr 50 100 Franken: Dazu gehören die Hausmiete, der Flug, das Essen und die Exkursionen im Sarganserland. 35 Kinder aus der Gegend von Tschernobyl werden vom

20. Juli bis zum 10. August 2006 drei unbeschwerte Wochen in der Schweiz geniessen.

Anlässlich des Besuchstages im Lager hat Albert Spirig, Diepoldsau, den Verein Tschernobylkinder kennen- und schätzengelern. Bereits hat er als Fronarbeiter beim Sponsoring mitgeholfen. Er wurde deshalb folgerichtig in den Vorstand aufgenommen. Neu nimmt zudem seine Schwester Petra Spirig, Widnau, als Aktuarin Einsitz. Sie hat bereits im Lager im Haus Margess mitgearbeitet und ersetzt die Bisherige Silvia Lam-

pert, Trübbach. «Was wir erreichen, das erreichen wir nur zusammen», lobte die scheidende Aktuarin die ausgezeichnete Zusammenarbeit im Vorstand. «Wir sind eine Familie», fasste der Versammlungsleiter Luzi Oberer zusammen. Diese Aussage betrifft aber nicht nur den Vorstand, sondern auch die starken Bande zwischen allen Helfern und den Tschernobylkindern. Nach wie vor arbeiten alle Vorstandsmitglieder unentgeltlich: Sogar die Getränke an der Hauptversammlung wurden privat bezahlt.

## Der Vorstand ist erweitert

An der Hauptversammlung 2005 wurde die Aktuarin ausgewechselt. Das Ressort Sponsoring ist neu doppelt besetzt. Dem Vorstand gehören jetzt an: Daniel Oberer (Präsident), Matthias Juzi (Projekte Ukraine), Luzi Oberer (Einzelhilfen Ukraine), Heinz Kohler (Finanzen), Petra Spirig (Aktuarin), Albert Spirig (Sponsoring) und Jakob Halef (Sponsoring). Zweimal sind Geschwister dabei: Die Brüder Oberer und neu auch die Geschwister Spirig.

Ehrenmitglied des jungen Vereins Tschernobylkinder wurde Valentina Torgonska, die Verantwortliche vor Ort in der Ukraine: Sie gilt für den Verein als «Mami in der Ukraine». Die Ehrenmitgliedschaft sei für sie eine wichtige moralische Unterstützung, begründete Luzi Oberer die frühe Auszeichnung mit Urkunde: «In der Ukraine sind sie es sich gewohnt, mit Orden zu arbeiten.» az

# Der «Sarganserländer» hilft mit

Weihnachtssammlung für das Lager der Tschernobylkinder im «Margess»

Bald ist es zwanzig Jahre her seit der Reaktorkatastrophe in Tschernobyl: Der Verein Tschernobylkinder hilft den Menschen in den verstrahlten Orten. Der «Sarganserländer» sammelt Geld, um auch dem nächsten Kinderlager im Haus Margess Ausflüge anzubieten.

• VON AXEL ZIMMERMANN

FLUMS Das Haus Margess in Flums-Kleinberg bewährt sich für die Tschernobylkinder. Sie geniessen die herrliche Lage oberhalb von Portels, die malerische Aussicht auf das Seetal und die Churfürsten. Gesundes Essen stärkt sie. Das Tüpfchen aufs I sind jeden Sommer die kleinen Ausflüge. Nicht allzu weit sollen sie führen, um das Programm nicht zu überladen – und die Kinder nicht mit Schweizer Luxus zu überfordern.

## Ein Hallenbad ist unbekannt

Prägend für die Tschernobylkinder sind das Schwimmen im Hallenbad Flumserberg, das Auskundschaften des Maislabyrinth in Wangs oder ein Pizza-Essen. Für die 35 Kinder und ihre Begleiter ist jede Exkursion aufwändig, weil ein Transport organisiert werden muss. Fürs Sommerlager 2006 des Vereins Tschernobylkinder ist die Leserschaft des «Sarganserländers» eingeladen, das nötige Geld für die Exkursionen bereitzustellen. Auch kleine Spenden sind hierfür willkommen (Adresse siehe im nebenstehenden Text).

Die zwölfjährige Mascha, eine Teilnehmerin des Lagers 2005, erinnert sich: «Am meisten habe ich mich an den hohen Bergen gefreut! So etwas



Drei Wochen Sommerferien tun gut: Jedes Jahr, wie hier im August 2005, erholen sich Tschernobylkinder im Sarganserland. Bild Archiv Axel Zimmermann

gibt es hier nicht in der Ukraine. Die Besuche im Hallenbad waren einfach super, jetzt kann ich bereits viel besser schwimmen! – Manchmal hatte ich ein bisschen Heimweh! Ich habe mich so gefreut, meiner Mutter alles über das Lager zu erzählen.»

## Die Not ist schwer vorstellbar

Der Verein Tschernobylkinder lädt Kinder ein, die im kontaminierten Gebiet hundert Kilometer westlich des Unglücksreaktors wohnen. Landwirtschaftliche Produkte dürfen dort nach wie vor nur zum Eigengebrauch verwendet werden. Am 26. April 2006 werden es 20 Jahre her sein seit dem Atom-GAU: Doch die Leute in der Region Tschernobyl sind weiterhin gezwungen, sich als Selbstversorger durchzuschlagen, weil sie nichts verkaufen können. «Die zurückgebliebenen Anwohner der Gegend sind in der Passivität versunken, sie haben

sich aufgegeben», schreibt das Vorstandsmitglied Matthias Juzi. Er und seine Kolleginnen und Kollegen des Vereins Tschernobylkinder helfen vor Ort und führen mit grossem Enthusiasmus jährlich das Lager im Sarganserland durch.

Das Sommerlager der Tschernobylkinder im Haus Margess hat für den Verein erste Priorität: Soweit das Geld reicht, werden darüber hinaus Einzel- und Projekthilfen in der Ukraine ermöglicht. Guten Anklang gefunden hat dieses Jahr das Sportprojekt: 500 Kinder aus 20 Schulen des Distrikts Lugini, an der Grenze zu Weissrussland gelegen, profitieren von neuem Sportmaterial, wie zum Beispiel Fussbällen. Damit diese Hilfe nicht einseitig ist, mussten sich die Beschenkten mit der Organisation eines gemeinsamen Sporttags revanchieren. «Für mich war es ein sehr bewegender Moment, als die Fahnen der Schweiz und der Ukraine nebeneinander aufgezogen

wurden, ich fand es sehr symbolisch, zwei Hymnen in Lugini zu hören», berichtet die Teilnehmerin Natascha Shaburowska im Vereins-Mitteilungsblättchen.

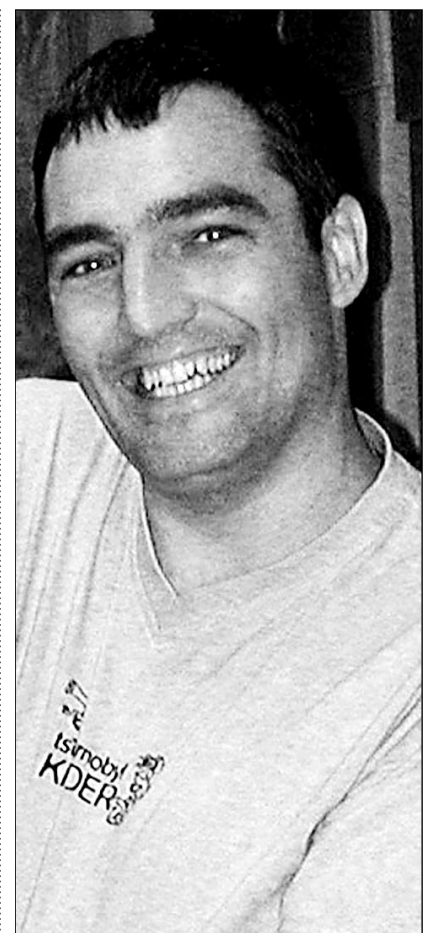
## Zuerst kommt das Lager

Beim Kontrollbesuch in der Ukraine haben die Vorstandsmitglieder des Vereins Tschernobylkinder festgestellt, wie armselig die Situation ist: «Gerade einmal 15 Prozent der Schulen besitzen fließendes Wasser für die Toiletten; alle anderen Schulen haben nur Trockentoiletten ausserhalb der Schulhäuser», heisst es im Schlussbericht. Der Vorstand ist aber dank der gezielten, vielfältigen Hilfen guter Hoffnung: «Es ist uns gelungen, Jugendliche zu motivieren, in desolaten sozialen Umständen ihr Selbstwertgefühl zu heben, Fairness zu erlernen und in einer konstruktiven Art und Weise persönliche Grenzen zu erkunden.» Das Sportprojekt soll in den nächsten drei Jahren fortgeführt werden. Doch Dani Oberer, der Präsident des Vereins Tschernobylkinder, mit Wohnsitz in Trübbach, sagt mit Nachdruck: «Das Kinderlager im Sarganserland ist für uns das Wichtigste.»

## Hilfe gegen Verödung

Mit den verschiedenartigen Hilfen kann der Verein Tschernobylkinder dem Abwandern der Jugend in die Grossstädte entgegenwirken. Ganze Landstriche in der Ukraine, der einstigen Kornkammer, laufen Gefahr, dass sie sich entvölkern – oder nur Alte und Kranke zurückbleiben.

Die Leserschaft des «Sarganserländers» ist aufgerufen, so weit möglich das Engagement des Vereins Tschernobylkinder im Rahmen der diesjährigen Weihnachtssammlung moralisch und finanziell mitzutragen.



Ein Garant für gerechte Hilfe: Dani Oberer, Präsident des jungen Vereins Tschernobylkinder. Bild Axel Zimmermann

## Spendenadresse

Für die Ausflüge des Sommerlagers 2006 der Tschernobylkinder sind Spenden erwünscht auf das Konto des Vereins Tschernobylkinder: Der «Sarganserländer» möchte mit seiner Leserschaft das gute Projekt fördern. SL

St. Galler Kantonalbank  
Postkonto 90-219-8  
«Tschernobylkinder-SL»  
Konto 28 55 341.384-01